

nten

R ÖSTERREICH

STANDPUNKT

Gudrun Doring

Wir müssen mal reden. Dringend.

Wir wachen auf in einem Land, das sich verändert hat. Wie wohltuend ist das! Das Versagen der Politik in der Flüchtlingsfrage hat Freiräume geschaffen, die das Bürgertum geradezu lustvoll füllt. Eine Welle der Hilfsbereitschaft hat das Land erfasst. Sie holt Menschen hinter dem Ofen hervor, die von dort sonst eher leise das Weltgeschehen beobachten – nun handeln sie und gestalten die Welt, wie sie sie gern hätten. Sie haben den Entwurf eines Landes skizziert, das ihren Wünschen entspricht.

Die Hilfsbereitschaft ist schön, sie ist ansteckend und sie ist anstrengend. Das Sommermärchen wird verfliegen und die Zeiten werden härter werden. Auf der griechischen Insel Lesbos drängen erneut 22.000 Flüchtlinge auf die Weiterreise in nördlichere europäische Länder. Die Aufnahme und Integration all dieser Menschen ist ein Kraftakt. Ob die Euphorie, die die Flüchtlingszüge in Wien und Salzburg empfangen hat, anhalten wird? Ob sie auch für jene reichen wird, die nicht nach Deutschland weitergereicht werden, sondern die aussteigen?

Damit der Funke nicht erlischt, der für so vieles Motor war in den vergangenen Tagen, wird es vor allem zwei Dinge brauchen: Die Politik muss die Pläne der Bürger sehen und verwirklichen. Sie muss zum Architekten und Bauherrn werden und endlich in die Gänge kommen. Und wir müssen mal reden. Es ist wenig Bewegungsspielraum mehr übrig für Meinungen. Wer an den Bahnhöfen Wasserflaschen in die Züge reicht, wird schnell als Gutmensch abgestempelt, der den Untergang des Abendlandes besiegelt. Wer fragt, wie viele Flüchtlinge unsere Gesellschaft verträgt und welche Frauenbilder die Neuankömmlinge haben, wird als Fremdenhasser ins rechte Eck gestellt. Dazwischen gibt es nicht viel. Emotionen ersticken jede sachliche Diskussion. Es sind zwei Extrempositionen, die sich mit Totschlagargumenten mundtot machen oder zu übertönen versuchen.

Wir müssen reden. Fragen zulassen, Antworten finden, dann dringend handeln. Und uns freuen, dass zumindest die Bürger dieses Landes handlungsfähig sind. Und wie.

nten

R Ö S T E R R E I C H

STANDPUNKT

Gudrun Doring

Wir müssen mal reden. Dringend.

Wir wachen auf in einem Land, das sich verändert hat. Wie wohlthuend ist das! Das Versagen der Politik in der Flüchtlingsfrage hat Freiräume geschaffen, die das Bürgertum geradezu lustvoll füllt. Eine Welle der Hilfsbereitschaft hat das Land erfasst. Sie holt Menschen hinter dem Ofen hervor, die von dort sonst eher leise das Weltgeschehen beobachten – nun handeln sie und gestalten die Welt, wie sie sie gern hätten. Sie haben den Entwurf eines Landes skizziert, das ihren Wünschen entspricht.

Die Hilfsbereitschaft ist schön, sie ist ansteckend und sie ist anstrengend. Das Sommermärchen wird verfliegen und die Zeiten werden härter werden. Auf der griechischen Insel Lesbos drängen erneut 22.000 Flüchtlinge auf die Weiterreise in nördlichere europäische Länder. Die Aufnahme und Integration all dieser Menschen ist ein Kraftakt. Ob die Euphorie, die die Flüchtlingszüge in Wien und Salzburg empfangen hat, anhalten wird? Ob sie auch für jene reichen wird, die nicht nach Deutschland weitergereicht werden, sondern die aussteigen?

Damit der Funke nicht erlischt, der für so vieles Motor war in den vergangenen Tagen, wird es vor allem zwei Dinge brauchen: Die Politik muss die Pläne der Bürger sehen und verwirklichen. Sie muss zum Architekten und Bauherrn werden und endlich in die Gänge kommen. Und wir müssen mal reden. Es ist wenig Bewegungsspielraum mehr übrig für Meinungen. Wer an den Bahnhöfen Wasserflaschen in die Züge reicht, wird schnell als Gutmensch abgestempelt, der den Untergang des Abendlandes besiegelt. Wer fragt, wie viele Flüchtlinge unsere Gesellschaft verträgt und welche Frauenbilder die Neuankömmlinge haben, wird als Fremdenhasser ins rechte Eck gestellt. Dazwischen gibt es nicht viel. Emotionen ersticken jede sachliche Diskussion. Es sind zwei Extrempositionen, die sich mit Totschlagargumenten mundtot machen oder zu übertönen versuchen.

Wir müssen reden. Fragen zulassen, Antworten finden, dann dringend handeln. Und uns freuen, dass zumindest die Bürger dieses Landes handlungsfähig sind. Und wie.